

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer Amal ge-
spalteten Pettzeile 3 fr., bei 3mal-
iger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Universitäts-Gasse, Nr. 4.
Redaktion:
in demselben Hause, im 1. Stock.

Pränumerations-Bedingnisse:
Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
Mit täglicher Zusendung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C. M.,
vierteljährlich 3 " "
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 kr. C. M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Nro. 212.

Donnerstag, 16. September.

1852.

Einladung zur Pränumeration

auf das
politisch-belletristische Tageblatt
„Der Spiegel“

für die Zeit
vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1852.

Pränumerationsbedingungen:
In Logo im Expeditionslokale abgeholt . . . 2 fl. 45 kr. C. M.
In Logo mit Zusendung in's Haus . . . 3 " "
Für Auswärtige mit Postversendung . . . 3 " 45 " "

Der Pränumerationsbeitrag kann durch jedes
k. k. Postamt unter der Adresse an die Expedition des
„Spiegels“ in Pest franko eingesendet werden.

Die Expedition des „Spiegels.“
Universitätsgasse Nr. 4.

Letzte Post.

× **Wien**, 15. September. Se. k. k. Apostolische
Majestät haben dem wegen Versuch der Falschwerbung
zur zehnjährigen Schanzarbeit verurtheilten Joseph
Krombly, und dem wegen Theilnahme am Hochverrathe
kriegsrechtlich zur fünfzehnjährigen Festungsstrafe
verurtheilten Johann v. Medvedzky den Rest der Strafe
aus Gnade nachgesehen.

× **Mitteltel** Verordnung des Chefs der obersten Po-
lizeibehörde, J. M. v. Kempen, ist das in Nürnberg
von G. Mayer redigirte Journal, „Fränkischer Courier“
(Mittelfränkische Zeitung) für den ganzen Umfang des
österr. Kaiserstaates verboten worden.

× **Berlin**, 14. September. Für Morgen ist die
Zollkonferenzung angesetzt. Eine Allerhöchste Ordre
an das Staatsministerium ordnet die Ressortverhält-
nisse einzelner Ministerien dem Ministerpräsidenten ge-
genüber. Die Ordre bestimmt: 1) Ueber alle wichtigen
Verwaltungsmaßregeln hat der betreffende Departement-
schef vorher mit dem Ministerpräsidenten sich zu
verständigen. 2) Wenn solche Verwaltungsmaßregeln
der kön. Genehmigung bedürfen, so ist der bezügliche
Bericht vorher dem Ministerpräsidenten mitzutheilen,
der selben mit etwaigen Bemerkungen dem Könige vor-
zulegen hat. 3) Wenn der Verwaltungschef dem Kö-
nige über Ressortangelegenheiten unmittelbar vorzu-
tragen hat, so soll er den Ministerpräsidenten vorher
davon in Kenntniß setzen, damit dieser dem Vortrage
beizuhören kann. Die regelmäßigen Immediatvorträge
des Kriegsministers bleiben von dieser Bestimmung
ausgeschlossen.

× **Der „Kloyd“** meldet: Wie uns aus Dresden
geschrieben wird, begab sich am 13. d. M. Staatsmi-
nister Freiherr v. Beust nach München, wo dem Verneh-

men nach die Konferenz der Darmstädter Koalitionsre-
gerungen behufs Formulirung der Preußen zu erhei-
lenden Antwort abgehalten werden soll. Der Punkt
dürfte jedoch schon festgestellt sein, daß man mindestens
auf Gleichzeitigkeit der Erneuerung der Zollvereins-
verträge und des Abschlusses eines Zoll- und Handels-
vertrages mit Oesterreich bestehen wird.

× **Bremen**. Hier sind am 1. d. M. nicht weniger
als 5000 Auswanderer weiter befördert worden.

× **Haag**. Der niederländische Minister des Aeu-
ßeren, der seine Entlassung gegeben, stand mit der Kam-
mer nicht auf dem besten Fuße. Die Verwerfung des
literarischen Vertrages mit Frankreich hatte sein weite-
res Bleiben im Amte unmöglich gemacht. Man hofft,
daß jetzt mit seinem Rücktritte eine friedliche Lösung der
Frage ermöglicht sei. Sein Nachfolger ist noch nicht er-
nannt.

× **Paris**, 13. September. Der gestrige „Moni-
teur“ kommentirt die Generalratsadressen, konstatirt
bloß das allgemeine Stabilitätsverlangen, ohne des
Kaiserthumes zu erwähnen.

× **Der** Cherpräsident hat zur bevorstehenden Reise
des Präsidenten der Republik eine Verordnung so gen-
den Inhaltes erlassen: Die Bevölkerungen aller Ge-
meinden werden für den 14. und 15. September in
Bourges zusammenberufen. Nach der Ankunft des Prin-
zen werden sich die Bevölkerungen auf der Promenade
zusammenfinden, wo ein Feuerwerk abgebrannt und die
ganze Nacht getanzt, gespielt und illuminirt wird. Für
jeden der 29 Kantone wird ein Pfahl eingeschlagen
werden, um den sich die Bevölkerungen nebst ihren Mai-
res und Gemeinderäthen am 15. Morgens sammeln.
Fahnen und Flaggen werden an die verschiedenen Ge-
meinden vertheilt. Nach der Revue über die
Truppen und Nationalgarden werden die Bevölkerungen
vor dem Prinzpräsidenten vorbeiziehen. An der
Spitze eines jeden Kantons werden die Maires mar-
schiren, dann kommen die Nationalgarden und zuletzt
die Bevölkerungen.

× **Im** Bureau des Pariser „Konstitutionnel“ herrscht
großer Kummer; — die Abonnentenzahl hat seit der
Preisherabsetzung auf 32 Franks um 5400 zugenom-
men. Bekanntlich kosten bloß die Stempel- und Posttaxen
für ein Exemplar in Paris jährlich 36, in den Depar-
tements 45 Franks, und der „Konstitutionnel“ hat so-
mit bei jedem Abonnenten einen netten Schaden von
mehreren Franks. Jemehr die Abonnentenzahl wächst,
desto größer dieser Schaden. Die Inserateneinnahmen
sind jährlich auf etwa 540,000 Fr. veranschlagt; diese
reichen wohl hin, bei einem gewöhnlichen Abonnenten-
stande die Auslagen für das Blatt zu decken, nimmt aber
die Menge der Abnehmer in zu großem Maße zu, dann
erscheinen jene Inseratenzuflüsse zu gering, um das zeh-
rende Minus auszufüllen und Hr. Dr. Béron wird dann

genöthigt sein, seinen Ehrgeiz, das verbreitetste Blatt
in Frankreich herauszugeben, mit barem Gelde zu be-
zahlen.

× **Die** Räumung Rom's von französischen Trup-
pen will man hier auf das Bestimmteste mit der Kaiser-
frage in Verbindung gesetzt wissen. Wenn keine franzö-
s. Fahne mehr in der ewigen Stadt zu sehen sein wird,
dann erst, aber dann gewiß entfaltet das Kaiserthum
seine Pracht in Paris.

× **Man** erzählt sich folgenden guten Rath, welchen
Jerome seinem Neffen in gewohnter offener Weise gege-
ben haben soll. Der Erbprinz ist nämlich gegen eine Ver-
bindung mit der Prinzessin Wasa eingenommen. Man
glaubte anfänglich den erblichen Antagonismus zwischen
den Bonaparte's und Beaubarnais, zu welchen die
Prinzessin gehört, in dieser Abneigung sehen zu müssen,
während derselben nur die eigenthümliche Absicht des
Erbprinzen zu Grunde lag, welche derselbe über die Grün-
dung einer populären Dynastie hatte. „An Ihrer Stelle,“
soll er zu seinem Neffen gesagt haben, „würde ich mich
durchaus um keine Prinzessin kümmern. Ich ginge ganz
einfach in das Erziehungshaus der Ehrenlegion von St.
Denis, und würde mir dort die Tochter irgend eines
braven Legionärs, ohne Vermögen, und wo möglich
ohne Familie wählen, ohne mich um etwas Anderes zu
erkundigen, als ob sie gute Grundsätze und eine gute
Konstitution habe, welche einen Erben erwarten läßt;
nichts wäre populärer, als sich eine Gefährtin aus der
Mitte des Volkes wählen, und dies hieße als wahrhaft
demokratischer Kaiser handeln.“ So originell diese Idee
auch lautet, so wurde doch die Frage: ob der Chef des
Staates eine Französin heirathen soll, im intimen Zirkel
des Präsidenten ernstlich besprochen, und die Unzuköm-
lichkeiten, welche die Familie der Gattin unausweichlich
nach sich ziehen dürfte, sollen das vorzüglichste Beden-
ken gewesen sein, welches dagegen erhoben wurde.

× **London**, 13. September. „Chronicle“ berich-
tet: Es zirkulirt das Gerücht, es sei ein gegenseitiger
Freihandelsvertrag mit Frankreich abgeschlossen wor-
den. Der Eingangszoll betrage 15 Prozent, eben so sei
auch das Porto ermäßigt worden.

× **Konstantinopel**. Mehreren Blättern wird ge-
schrieben, daß die Pforte gegen die Unabhängigkeitser-
klärung Montenegro's nach Rußland einen Protest ab-
geschickt hat.

× **New York**, 1. September. Der Kongreß hat
den Vertrag mit Holland genehmigt, wonach die beider-
seitigen Schiffe einander gleichgestellt werden.

Oesterreich.

Wi. n. Im k. k. Münzamt herrscht seit kurzer Zeit
eine außerordentliche Thätigkeit. Die Lokalitäten wer-
den erweitert, die Prägestäle vermehrt und auch neue

Feuilleton.

Entfremdete Herzen.

Eine Ehestands-Novelle von G. Freytag.
(Fortsetzung.)

Der Ion, in welchem der Kutscher zu ihr geredet, er-
füllte Malwine mit Entrüstung; sie beherrschte aber ihren
Zorn und erwiderte würdevoll: „Ihr wißt, Friedrich, daß
mein Vater verreist und Niemand zu Hause ist, als seine
alte Wirthschafterin. Ich bin überzeugt, daß hier ein Miß-
verständnis obwaltet. Fahret also unverweilt nach Hause,
und wenn Euer Herr alsdann noch auf seiner Weisung be-
steht, will ich mich darein ergeben!“

„Ich darf's nicht wagen, Madame,“ sagte der Kutscher
verlegen; „der Herr Doktor hat mir ausdrücklich gesagt,
es koste mich meinen Dienst, wenn ich ihm nicht pünktlich
gehörte!“

Malwine sank in den Wagen zurück und rief: „Barm-
herziger Gott! was soll aus mir werden! Mein Herz bricht
vor Scham und Schmerz!“

Der Affessor beugte sich zu ihr hinüber und flüsterte ihr
einige Worte in's Ohr. Sie aber sprang auf, als ob sie
auf eine Schlange getreten wäre, eilte die Haustreppe hin-
auf und zog fürmlich an der Klingel. — Die Fensterläden
am ganzen Hause waren geschlossen, nun aber öffnete sich
rasch ein Laden im Erdgeschos, und eine freischwebende Wei-
berstimme rief: „Um Himmels Willen, was gibt's denn in
dieser späten Nachstunde?“

„Ich bin's — ich — Malwine . . . Malwine Her-
mes!“ war die Antwort. — „Ich bitte Sie, Frau Braun,
lassen Sie mich rasch ein, sonst sterbe ich hier auf der
Schwelle!“

Der Affessor war ihr schüchtern gefolgt, und bat nun
demüthig: „Vergeben Sie mir, Madame; ich sehe, ich bin
zu weit gegangen! . . . Sagen Sie mir, daß Sie mir ver-
zeihen, ehe wir hier scheiden!“

Malwine stampfte in ohn ächtiger aberwitziger Wuth
mit dem Fuße, wandte sich voll Verachtung von ihm ab,
und entgegnete: „Gehen Sie mir aus den Augen! Bit-
ten Sie den Himmel um Vergebung — Sie bedürfen ihrer!
— Gott mag Ihnen vergeben; ich niemals!“

Die Thüre öffnete sich, und fiel hinter der erschütter-
ten Frau wieder in's Schloß. Der Wagen rollte davon,
und Eduard stieg die Stufen wieder herab, und murmelte
eine Verwünschung. Sein heuchlerisches, gewissenloses Herz
war für alle guten Regungen allzu sehr abgestumpft, als
daß er etwas Anderes gefühlt hätte, als Aerger über die
Vereitelung seiner fein angelegten Pläne und Furcht vor
den Folgen und der Reue, die Malwinen's Gatte
ober Vater über seine Handlungsweise von ihm begehren
würde.

4.

Der helle Morgen fand den Doktor Hermes noch in
seinem Studirzimmer. Seine verfürten Züge und blutun-
terlaufnen Augen bekundeten nur allzu deutlich, wie ge-
waltig der Sturm in seinem Inneren während dieser we-
nigen Nachstunden gewüthet.

In früher Morgenstunde brachte ein Diener einen

Brief für ihn, und erwartete auf dem Flur eine Antwort.
Er erbrach das Siegel — der Brief kam von seiner Gat-
tin, und enthielt in seinen Zeilen solch' heilige Unschuld-
betheuerungen, solch' glühende Worte unwandelbarer Liebe
für ihn, solch' flehentliche Beschwörungen um Verzeihung
und Gelübde der Besserung und des Gehorsams, daß sein
Herz der Irrenden die Vergebung für die eingestandenen
Fehler nicht versagen konnte. Rasch schrieb er einige Zeilen
der Antwort nieder, und sagte darin, daß er sie sogleich ab-
holen werde. Als er seinen Brief zusammengefaltet, suchte
er vergebens nach einem Briefklovert. Wohl wissend, daß
er solche in dem Schreibtische seiner Frau finden werde,
und um Mathilde den Auftrag wegen der Kleider zu über-
bringen, eilte er in Malwinen's Boudoir hinauf. Als er
die Schublade öffnete, worin sie ihr Briefpapier zu ver-
wahren pflegte, war das Erste, was ihm in die Augen fiel,
die eingewickelte Haarlocke, die er durch das dünne Papier
erkennen konnte. Und da ihn Malwine in ihrem letzten
Schreiben mit den höchsten Bethuerungen versichert hatte,
daß er allein ihre ganze Liebe besitze und ihre erste und ein-
zige Liebe gewesen sei, öffnete er rasch das Papier in der
angenehmen Hoffnung, es werde eine Locke von seinen eigen-
en Haaren sein. Nun aber las er, was Malwine in jener
unseligen Nacht hineingeschrieben. Erblassend bebte er zu-
rück und seine Zähne knirschten. Im Nu flog sein eigener
Brief zerföhrt in den Ofen; er nahm ein Briefklovert
aus der Schublade, verschloß darin das Schreiben seiner
Gattin, und sandte es ihr durch den Ueberbringer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Maschinen aufgestellt, so, daß bei dem großen Silber-
vorrathe, der daselbst vorhanden ist, wöchentlich eine
Million Silberzwanziger ausgeprägt werden kann, wo-
zu auch bereits der Anfang gemacht wurde.

* Die Ziehung der großen toskanischen Lotterie,
bestehend aus den herrlichen Gütern von Limone und
Suesse, wird schon im kommenden Jahre stattfinden, und
alle Loose werden schnell verkauft. Auf 344 Treffer kom-
men 10 zu 100,000 Lire, 20 zu 50,000 Lire, 10 zu
40,000 L., 1 zu 200,000, 1 zu 300,000, 1 zu 400,000
und 1 zu einer Million Lire. Ein Loos kostet 6 Lire.

* Nach der erfolgten Rückkehr Sr. Majestät des
Kaisers von Pest werden, so viel man vernimmt, die
im Marchfeld konzentrierten Truppen ein Uebungslager
beziehen, und durch einige Tage Feldübungen vorneh-
men, denen auch Seine Majestät der Kaiser beiwohnen
wird.

* Wie man vernimmt, sind die Verhandlungen
wegen Organisation der Bürger- und Schützenkorps und
die Revision ihrer Statuten, womit der Herr Minister
des Innern von Sr. Majestät dem Kaiser betraut wurde,
beendet, so daß das Operat Sr. Majestät dem Kaiser
zur Allerh. Sanction vorgelegt werden kann.

* Außer den „Cabs“ und „Broughams“ sollen hier
auch kleine „Phaetons“ eingeführt werden. An der Spitze
dieses neuen Unternehmens steht der in solchen Angele-
genheiten bewanderte Hr. Joseph Biedermann.

* Die Vorstellungen im Theater an der Wien wer-
den am kommenden Samstag mit einem neuen Stücke
der Hr. Brünning beginnen, welches „die Versuchung“
betitelt ist. Später wird eine neue Posse: „Das Bei-
spiel“ aufgeführt, welche eine Kompagniearbeit der H.
Nissel und Schlessinger ist.

* Bei der von Seite des Gemeinderathes eröffne-
ten Subskription auf das neue Anlehen, waren bis 14. d.
M. Mittags über 2 Mill. Gulden gezeichnet.

* Dem neuen Anlehen soll unmittelbar die Ermäch-
tigung der Nationalbank zur Hinausgabe der in ihrem
Depot befindlichen 45,000 Stück Reserveaktien nach-
folgen. Man verspricht sich von dieser Operation den
günstigsten Einfluß auf die Besserung der Bankvaluta.

* Durch eine Allerhöchste Entschliesung ist dem
Vernehmen nach in Kroatien der seit dem Jahre 1848
übliche Gebrauch dreifarbigter Fahnen abgestellt und an-
geordnet worden, daß neben jenen Fahnen, welche die
kaiserlichen Fahnen des Gesamtwaterlandes zeigen,
und welchen überall der Vorrang einzuräumen ist, nur,
den diplomatischen Anordnungen gemäß, zweifarbige
Fahnen mit den Landesfarben angebracht werden dürfen.

* Die „Frankf. P. Z.“ vernimmt, es sei beschlossen
worden, den Betrag, welcher von der Wiener National-
bank zum Eskompte und zu Vorschüssen bisher zur
Verwendung kam, nicht fernerhin zu beschränken, ande-
rerseits aber, bis zur genügenden Vermehrung des
Silberquantums, die Notenzirkulation auf 200 Millio-
nen zu stabiliren. Die Bank wird nun, sowohl durch die
Rückzahlungen von Seiten mehrerer Privaten, Vereine
und Anstalten, insbesondere der Nordbahn, als auch
durch die Beträge, welche der Staat zur Abtragung
seiner Verbindlichkeiten an die Bank fort entrichtet, in
die Lage gesetzt werden, dem Wechselportefeuille die ge-
hörige Ausdehnung zu verleihen. Wenn namentlich, wie
verlautet, der Staat beabsichtigt, aus den Summen
des bevorstehenden Anlehens jeden Monat 1 1/2 Millio-
nen der Bank als Abzahlung zulassen zu lassen, so wird
lestere bald, ohne alle Vermehrung der Notenzirkulation,
jenen Kredit zu bewilligen im Stande sein, welcher dem
Bedürfniß des hierländischen Handelsstandes vollkom-
men entspricht.

Deutschland.

Berlin, 12. Sept. Die Abnahme der evangelischen
Theologie Studirenden ist beträchtlich. Im Jahre 1839
auf 1840 haben in Berlin und Halle allein mehr Theolo-
gie studirt, als jetzt auf allen 6 Universitäten zusammen-
genommen.

* Die „Kreuzzeitung“ brüht sich heute wieder mit
ihrem „Kampf für Freiheit und Recht.“ Freiheit, näm-
lich für die Junker keine Steuern zu zahlen und Recht
für die Junker, Alles was nicht Junker heißt, als
Knechte zu behandeln.

Frankreich.

Paris, 10. September. Die russischen Fürsten und
Großen, welche sich im vorigen Winter hier aufgehal-
ten, haben sämmtlich den Befehl erhalten, nach Peters-
burg zurückzukommen, um dort den Winter zu vollbrin-
gen. Selbst Fr. v. Kalergi, die sich seit 15 Jahren hier
aufhielt, ist von der Maßregel nicht ausgenommen.

* Zweifeln aller politischen Beurtheilten im Ju-
radepartement sind begnadigt worden.

* Von Viktor Hugo's neuem Buche ist bereits die
vierte Auflage erschienen. Trotz der strengsten Ueberwa-
chung geht dieses Buch massenhaft nach Frankreich. Die
Buchhändler haben einen enormen Nutzen.

* Der Marquis von Carochajaquelin veröffentlicht
ein Schreiben an den Redakteur der „Assemblée Natio-
nale“, worin er als ein von den legitimistischen Prinzi-
pien Abgefahrener angegriffen war, um sich gewisserma-

ßen gegen diese Unterstellungen zu verwahren. Er bleibe
seinen Prinzipien treu, das ist der Grundgedanke seines
Schreibens, aber diene seinem Vaterlande, indem er die
bestehende Regierung unterstütze, um ihrer Verdienste
willen, die sie sich mit dem Staatsreiche am 2. Dez.
um die Bewahrung Frankreichs vor der Herrschaft der
Nothen erworben habe.

* 11. September. Die Reise nach dem Süden
soll, wie man wissen will, gegen den Rath der Minister
stattfinden, welche vergeblich Vorstellungen gemacht und
Einwendungen erhoben hätten. Zugleich erhält sich die
Ansicht, daß Ludwig Napoleon für jetzt nicht die Hand
nach der Krone ausstrecken wolle. Man legt ihm das
Wort in den Mund: „Ich will erst Kaiser werden, so-
bald mir ein Sohn geboren worden.“ Er scheint dem-
nach ernstlich an eine Heirath zu denken.

* Es bestätigt sich, daß General Gemeau nach
Rom zurückkehren wird. Er ist nur gekommen, um münd-
lichen Bericht über die Lage Italiens zu erstatten. Man
glaubt nicht, daß seine Berichte eine rosenrothe Farbe
tragen.

* Die widerrufene Angabe, daß der Gesandte
Frankreichs bei der deutschen Bundesversammlung zu
Frankfurt eine Beschwerde gegen die gesammte deutsche
Presse eingereicht habe, wird jetzt wieder als begründet
bezeichnet. Er habe, fügt man hinzu, den Schritt wirk-
lich mit dem Vorgehen begründet, daß die einzelnen
deutschen Regierungen sich um die Vorstellungen der be-
treffenden Gesandtschaften nicht kümmerten. Wenn Hr.
von Tallenay wirklich eine solche Beschwerde erhoben
hätte, so müßte er in einer seltsamen Verblendung die
hohe Bundesversammlung von 1852 für die Regens-
burger Vertretung des deutschen Reiches von 1680 hal-
ten, und den Prinzen Ludwig Napoleon für Ludwig XIV.

Großbritannien.

London, 9. Sept. Das „Jewish Chr.“ (die jüdi-
sche Chronik) meldet: Am vorigen Mittwoch ward in
der Mechanics' Institution, Gould-Square, eine zweite
Veratung gepflogen über den Plan Palästina wieder
in den Besitz der Juden zu bringen. Der wärmste und
einmüthigste Eifer zeigte sich für diese heilige Sache,
und man beschloß nächstens eine öffentliche Versamm-
lung aller Freunde dieses Planes zu halten, und die
zweckmäßigsten Mittel zu seiner Verwirklichung zu er-
greifen. Namhafte Summen sind bereits zu diesem Ende
gezeichnet.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 15. Septemb.
nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliques . . .	94 1/2	Einw-Budweiser . . .	324
Anlehen v. 1-51 L. A . . .	94 1/2	F. Epterb. 40 fl. v. . .	77
„ „ „ L. B. . . .	112	F. Windischgrätz . . .	21 1/2
1 1/2 „ „ „ . . .	85 1/2	Gr. Reglevid . . .	9 1/2
Loose v. 1839 . . .	141 1/2	Waldbreit-Kofe . . .	19 1/2
„ „ „ 1834 . . .	229	Hamburg 2. W. . .	171
Bankaktien . . .	1364	Frankf. a. M. 3 W. . .	115 1/2
D. Dampfsh.-Akt. . .	732	London 3 W. . .	11.31
Lloyd-Aktien . . .	132 1/2	Paris 2 W. . .	136 1/2
Nordbahn-Aktien . . .	229 1/2	Kaisf. Dufaten . . .	23 1/2
Glogantier „ . . .	158	Russ. Imperiale . . .	9.37
Dedenburger „ . . .	65 1/2	Silber . . .	16 1/2

* Außer Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Regen-
ten von Baden nennt man J. J. ff. Hoheiten den Prin-
zen Albert von Sachsen, den Kronprinzen von Würt-
temberg, den Herzog von Parma, die Prinzen von D-
denburg, von Mecklenburg und von Koburg, welche den
Truppenübungen hier beiwohnen sollen. Zugleich ver-
lautet, daß auch Se. kais. Hoheit der Großfürst Cesa-
renwitsch, Thronfolger von Rußland, im Laufe dieser
Tage hier eintreffen soll.

* Der G.M. Friedrich Fürst von Schwarzenberg
und der FML. Gouverneur von Siebenbürgen, Karl
von Schwarzenberg werden hier erwartet.

* Mehrere französische Offiziere, darunter der
Divisionsgeneral und Generalinspektor der Kavallerie
Herr de Letang, der Oberst de Caillier, Kapitän de
Cugnot und der Eskadronadjutant Taillon begeben
sich nach Pest, um den Manövern beizuwohnen.

* Der Hr. Minister für Landeskultur und Berg-
wesen v. Thinnfeld kehrt im Laufe dieser Woche von
seiner nach Ungarn unternommenen Inspektionsreise
wieder nach Wien zurück.

* Vorgestern wurde in dem benachbarten Waizen
ein pomologisches Fest abgehalten. Se. Hochwürden der
Hr. Großprobst von Gasparich, welcher auch bei der
vorjährigen Produktausstellung einer der vorzüglich-
sten Aussteller war, lud mehrere Pomologen zu einem
freundschaftlichen Diner ein, zu welchem die meisten
Gäste für das Dessert auch etwas von selbst erzeugten
Früchten mitbrachten. Bei dem heiteren Mahle fand ein
Austausch pomologischer Beobachtungen statt. Außer meh-
reren dieses Fach kultivirenden Pester Herren war auch
der erste Pomolog Ungarns, der Herr Pfarrer Urbanek
zugegen. Dieses Diner, an und für sich nur mehr im-
provisirter Art, dürfte die Veranlassung zur Bildung
einer pomologischen Gesellschaft in Ungarn geben, welche
im Vereine mit den Ausstellungen der Obstkultur hier

zu Lande von Impuls gebender Bedeutung werden
könnte.

* Wer von unseren Lesern oder noch mehr von
unseren Lesern kennt die vier Riesenandelabers
nicht, welche bisher im großen Saale des Kasino's sich
befanden, und bei deren magischem Lichte durch zwanzig
Faschinge hindurch die schöne Welt walzte, polkte und
esardaste? Diese vier Andelaber sind nicht mehr. Das
heißt für den genannten Saal existiren sie nicht mehr,
da sie nach einem Beschlusse der Nationalkasinogesell-
schaft, deren Eigenthum sie waren, dem Saale des Na-
tionalmuseums übergeben wurden.

* Die gespannt erwartete, mit der man dem
neuen Kobler'schen phantastischen Ballette „Elvea u
viziändör“ (Elvea die Wasserfee) entgegensteht, soll
schon übermorgen Samstag befriedigt werden. Die bei
den Proben zugegen waren, finden daselbe sowohl der
Erfindung als Ausstattungs nach ausgezeichnet. Auch
soll Hr. Doppler's dazu geschriebene Musik keineswegs
das Geichte einer gewöhnlichen Ballettmusik, sondern
den Werth einer Opernmusik beanspruchen können.

* Fr. Vabnigg soll schon künftigen Montag als
Nofine im „Barbier von Sevilla“ ihre Debut's im Na-
tionaltheater eröffnen.

* Fr. Anna Pajor ist beim Nationaltheater en-
gagirt worden. Diese Bühne besitzt somit gegenwärtig
ein Trifolium von Altistinen, nämlich die Frs. Orni,
Koressek und Pajor.

* Nachdem der junge Lendvai von seiner schwe-
ren Krankheit gänzlich genesen ist, wird er nächstens
wieder mit seinem Vater in Czako's „Bégrendelet“ und
zwar als Bildhauer Löhring auftreten. Fällt auch die-
ses Debut, wie zu erwarten ist, gut aus, so dürfte der
junge Mime ebenfalls engagirt werden.

* Hr. Fritsche hat seine Gastspiele auf der hiesi-
gen deutschen Bühne abgebrochen, und seinen Verbind-
lichkeiten entgegen, sich gestern früh von hier entfernt.

* Die gestern im deutschen Interimstheater bei
gut besuchtem Hause gegebene Posse: „Der falsche
Prophet“, theilte das Schicksal aller falschen Propheten;
er wurde verhöhnt und ausgelacht.

* In einem Gartenhause außer der Waiznerlinie
hatte sich in Abwesenheit der Inwohner eine Weibspen-
son eingeschlichen, und Kleidungsstücke im Werthe von
30 fl. gestohlen, wurde jedoch sammt dem Bündel ein-
geholt.

* Gestern Nachmittags wurde am Waizner
Friedhofe ein gerichtsbekannter Dieb betreten, als er
von einem Grabmonument die Beiverzierungen von
beiläufig 20 fl. herabgeschlagen hatte.

* Vorgesestern Vormittags gerieth auf dem Wege
von der Landstraße durch die Herren- und Halbanergasse
eine Reittpeitsche von weißer Seiden mit silbernen Knopf
und Ring in Verlust. Dem Finder wird eine angemes-
sene Belohnung zugesichert.

* Am 13 wurde auf dem Wege von der Festung
durch das Stuhlweissenburgerthor bis zum Theater ein
goldener Hemdknopf mit einem rothen Stein und einen
Brillant versehen, verloren. Dem Finder wird eine Be-
lohnung von 8 fl. zugesichert.

* Am 11. gerieth auf der Landstraße eine braun-
lederne kleine Brieftasche in Verlust, worin sich eine
Baarschaft à 70 fl. befand. Dem Finder wird eine Be-
lohnung von 30 fl. zugesichert.

* Die oberungarischen Bergstädte Schrenitz,
Kremnitz u. s. w. sollen nun auch eine Eisenbahn be-
kommen. Diese wird bei Szobb anfangen und über
Ipolyfág nach den genannten Städten führen. Von
Balassa-Gyarmat wird schon auf diese Rechnung, so
wie nach Waizen und auch nach Ipolyfág eine Kunst-
straße gebaut.

* Bei Emich in Pest hat die Presse verlassen:
„Szarvasmarhatenyosztás“ (Mindviehucht) nach dem
Stuttgarter Professor Baumeister überfetzt von Jo eph
Birágh.

* In Szegedin ist in der Grün'schen Druckerei
von dem Piaristenpriester und Professor Hr. J. Vass
„A latin ékes szókötés“ (Aphoristische Wortfügung
der lateinischen Sprache) erschienen, welche, nach dem
Organisationsentwurfe verfaßt, der studirenden Jugend
als Hilfsbuch dienen soll.

* In Rimasombath war unlängst ein Ball, auf
welchem einige Paar Lion's, ihre europäische Abkunft
vergeßend, sich derart afrikanisch zu benehmen anfingen,
daß die anwesenden Damen es gerathen fanden, auf und
davon zu gehen.

* Der Magistrat der Stadt Preßburg gibt im
höheren Auftrage bekannt, daß, da die Stiefgrafen und
ähnliche Feuerwerke leicht zu Beirungen und Beunruhi-
gungen Veranlassung geben können, das Abbrennen der-
selben bei gewissen Festlichkeiten, wie z. B. Weinlese ic.
zwar zu gestatten sei, hierbei jedoch zur Vermeidung je-
den Unfuges Jedermann, der sich in der angeordneten
Weise im Bereiche der Stadt Preßburg zu vergnügen
mönscht, gehalten sei, vorerst und zwar zeitgerecht der
k. k. Polizeidirektion die Anzeige zu erstatten.

* Es ist hohen Orts die Anordnung getroffen
worden, daß die Umwechslung der aus dem Umlauf
kommenden Reichsflapfelne à 10 fl. bis Ende Otko-

lung werben
och mehr von
infandlabers
Kasino's sich
urch zwanzig
e, polste und
t mehr. Das
e nicht mehr,
alkasinogese-
ale des Na-
ber man dem
te „Blvea a
gensteht, soll
den. Die bei
e sowohl der
ichnet. Auch
f keineswegs
ist, sondern
können.
Montag als
ebuis im Na-
altheater en-
gegenwärtig
Hrls. Drmi,
seiner schwe-
er nächstens
renelet" und
fällt auch die-
so dürfte der
auf der hiesi-
nen Verbind-
hier entfernt.
nsth ater bei
„Der falsche
n Propheten;
Baiznerlinie
me Weibspen-
n Werthe von
i Bündel ein-
am Baizner
reten, als er
lerungen von
auf dem Wege
Batvanergasse
bernen Knopf
eine angemes-
n der Festung
Theater ein
ein und einen
wird eine Be-
e eine braun-
orin sich eine
wird eine Be-
e Schennitz,
isenbahn be-
en und über
führen. Von
Rechnung, so
g eine Kunst-
se verlassen:
cht) nach dem
t von 30 cph
den Druckerei
ren. J. Bass
Wortfügung
be, nach dem
neen Jugend
n Ball, auf
ische Abkunft
nen anfangen,
den, auf und
urg gibt im
grafeten und
d Beunruhig-
brennen der-
Weinlese zc.
rmeibung je-
angebeuteten
u vergnügen
ützgerecht der
n.
ung getroffen
dem Umlauf
Ende Osto-

Der nicht nur bei dem hierländigen Kameral-Zahlamt, sondern auch bei sämmtlichen Sammlungs- und Steueramtskassen vorgenommen wird.

* Die „Kronst. Z.“ schreibt: Unser hochverdiente Landsmann Herr Martin Honigberger hat einen neuen Beweis seiner edlen Gesinnungen geliefert, indem er heute dem zum Besten der hiesigen städtischen evangelischen Schulanstalten durch einen Verein begründeten Fond den ansehnlichen Beitrag von 500 fl. C. M. und außerdem von 100 Exemplaren der vermehrten 1853-ger Ausgabe seines werthvollen Werkes „Früchten aus dem Morgenlande“ geschenkt hat.

* Dem Vernehmen nach wird die Rekrutierung für das Jahr 1853 nur eine geringe Anzahl von Individuen erfordern, weil der Bedarf theils durch die erfolgte Standesverminderung, theils durch den Eintritt zahlreicher Freiwilliger zum Theile gedeckt ist.

* Mit Ende August l. J. waren 164,931,755 Gulden Staatspapiergeld, Ende Juli 165,812,291 Gulden davon im Umlaufe. Somit ist wieder eine Abnahme um 880,536 fl. eingetreten.

* Im Monate August sollen die Einnahmen bei dem Personen- und Güterverkehr der sämmtlichen Staatsbahnen die Höhe von beinahe einer Million Gulden erreicht haben. (Auf die südöstliche Bahn entfallen davon mehr als 273,000 fl.)

* Es wird vom 1. Okt. d. J. die Korrespondenz nach Frankreich nicht mehr über Innsbruck nach Basel, sondern von Wien über Leipzig, Frankfurt, Karlsruhe und Straßburg befördert werden, wodurch die Briefe um 36 Stunden früher ihre Bestimmung erreichen.

Tages-Chronik.

□ George Sand's neuestes Stück, „der Hauszeu- fel“, welches in Paris mit vielem Beifalle gegeben wird, hat die Verfasserin in einen ärgerlichen Federkrieg mit der gesammten Pariser Kritik verwickelt. Sie ließ nämlich einer der Personen des Stückes einige die Journalistik mit Recht verlegende Worte sagen, was Herrn Jules Lecointe veranlaßte, ein sehr würdevoll abgefaßtes offenes Schreiben an sie zu richten. — Dieses in der „Independance“ abgedruckte Schreiben hat nun wieder ein sehr bitterböses Antwortschreiben der berühmten Schriftstellerin hervorgerufen. Mit dem Gefühle einer in ihrer Eitelkeit verletzten Frau liest sie der beleidigten Kritik den Text, und nachdem sie ihr tüchtig den Kopf gewaschen, beweist sie ihr, wie einseitig sie gewesen, sich so bitterböse zu stellen, indem die inkriminierte Stelle gar nicht so arg gemeint sei. Fr. Sand hat zwar Recht, daß die fraglichen Stellen keine Beleidigung der Journalisten enthält, allein die wegwerfende Manier, in welcher sie sich von diesem Vorwurfe rechtfertigt, wird ihre Gegner sicherlich nicht verfühnen.

□ In Newyork wurde folgende Prozeßsache vor dem Richter B. in der letzten Woche des Juli d. J. erledigt, welche einen Einblick in amerikanische Rechtsverhältnisse thun läßt. Ein hübsches deutsches Fräulein hatte schon dahim eine zärtliche Jugendliebe, mußte aber ihren Stiefeltern nach Amerika folgen. In Newyork fielen bald die jährlichen Besuche eines Mr. Smith auf die Goldbe, und er glaubte sich bereits fast im Besitze seiner Schwägerin, als Gott Amor ihm einen entsetzlichen Bolzen schob. Der Jugendliebte Helene's, angezogen durch jene Macht, die keine Schranken kennt, kam über den Ocean, und nun entspann sich um den Besitz der Reizenden, deren Namensgenossin einst den trojanischen Krieg hervorrief, ein wüthender Kampf. Helene folgte der Stimme ihres Herzens, und gab zu Hause vor, in die Kirche gehen zu wollen, während sie ihren Wilhelm nach Staaten-Island begleitete, um sich dort mit ihm kopuliren zu lassen. Leider war kein Prediger dort zu finden, und das Pärchen fehrte zurück an Manhattan's Küste, um hier den Zivillakt an sich vollziehen zu lassen. Aber Mr. Smith, der eifersüchtige Strohliebhaber, hatte ihre Spur verfolgt, und eben wollten die Glücklichen in die Chaise steigen, als der Verfolger und ein Mann des Gesetzes das verhängnißvolle „halt!“ ausriefen. Die Menge strömt zusammen: „wer, was, wo, wozu?“ — Wut es wild durcheinander; das Ende aller Fragen und Antworten ist: „In die Tombs.“ B. sikt zu Gericht, und wie wenig deutsch er auch spricht, wird ihm die Sache bald klar. Eine Schlaubeit ist der anderen werth, denkt er; seine Antwort auf alle Klagen und Fragen des Verfolgers ist: „Die Eltern der Entführten herbei.“ Mr. Smith glaubt Richter und Prozeß zugleich gewonnen zu haben. Hals über Kopf läuft er davon, um seine Protektoren, die Stiefeltern Helene's, herbeizuholen. Unterdeß fragt B. nach Alie dem, was er noch nicht weiß, und da er erfährt, daß Helene M. S. den Mr. Wilhelm E. sogetlich zum Chemann haben möchte, spricht er sogetlich den Segen über das verfolgte Pärchen. Mr. Smith kehrt mit Mr. und Mrs. S. als Hauptzeugen für ihn triumphirend zurück, und hört mit Entsetzen, daß Helene verheirathet ist. — Er bricht in Thränen aus, seine Alkompitzen sind entsezt, das Gerichtspersonal unterdrückt das Lachen, und das junge Paar präsentirt sich als Mann und Frau. B. aber schaut von seinem hohen Sitze mit Wohlgefallen, und siehe da, es war gut, was er vollbracht hatte.

□ Ein am 4. d. M. in Straubing enthaupteter Raubmörder hat, wie die ba'rische „Volksbötin“ erzählt, während der drei Tage vor der Hinrichtung das vollendetste Beispiel eines abgefeimten Heuchlers geliefert; denn so lange der Geistliche bei ihm war, stellte er sich ruhig und zerknirscht, kaum war derselbe aber fort, so war er wieder ganz munter und aufgeräumt, aß und trank, was man ihm vorsetzte, und machte sogar mehrmals schlechte Witze. So äußerte er zu Jemanden, der ihm am Tage vor der Hinrichtung eine Mehlspeise nebst eingesottenen Weichseln brachte: „Solche (Weichsel) habe ich zeitlebens gar viele gestohlen“ zc. Er sprach auch mehrmals von seiner Hinrichtung, wobei er bemerkte, daß ihn nur das Hinausfahren etwas genire der vielen Leute wegen. Der Delinquent verlor bis zur letzten Minute nicht die Fassung. Der Rumpfs glitt in Folge einer Bewegung, die er noch nach dem tödtlichen Schwertschneide machte, fast über den Stuhl herab.

□ Die Zahl der Broschüren, deren Gegenstand mehr oder weniger die Gräfin Danner, Gemalin des Königs von Dänemark, bildet, beträgt bereits zweiunddreißig! Welche Pressfreiheit in Dänemark herrscht, geht aus dem Umstande hervor, daß von all' diesen Schriftstücken, welche doch die Person des Königs sehr nahe angehen, nur eine einzige polizeilich verboten wurde; es ist dies die am meisten persönliche, die den Titel führt: „Naschmuffine.“

□ Der berühmte Luftschiffer Green machte am 8. d. von den Baurhallgärten in London aus seine 500-ste und wie es heißt letzte Ballonfahrt. Er will sein seltenes Glück nicht länger versuchen, und sich für immer auf der terra firma zur Ruhe setzen.

□ In dem nächsten englischen Unterhause werden 66 Barone und 100 Söhne von Pair's sitzen, 101 Advokaten und 18 Prokuratoren, 99 Kaufleute, 20 Brauer, 3 Ingenieure, 1 Architekt und 3 Aerzte. Die Armee ist durch 67, die Marine nur durch 13 Mitglieder repräsentirt.

□ Ein Engländer, Mr Brown, will ein Dampfschiff von ganz neuer Bauart herstellen, welches binnen achtundvierzig Stunden den atlantischen Ocean zwischen Liverpool und New-York überfliegen und zur Fahrt von England nach Ostindien nicht mehr als 14 Tage brauchen soll. Dabei würde es den Passagieren die Seefrankheit ersparen und von Wind und Wellen unabhängig sein. — Das fachkundige „Mining Journal“ gibt eine umständliche Beschreibung des Modells und bespricht den abenteuerlich klingenden Plan als ein ernstes und hoffnungsvolles Unternehmen.

□ Die Einkünfte des türkischen Reiches betragen jetzt 750 Mill. Piaster (etwa 46 Mill. Thlr.). Die Ausgaben stehen der Einnahme fast gleich. Die Einkünfte werden aufgebracht durch 220 Mill. Grundsteuer, ebenso viel Einkommensteuer, 40 Mill. Kopfsteuer der Nichtmuselmänner, 85 Mill. Einfuhrzoll, 30 Mill. (jetzt 40 Mill.) Tribut Egyptens, durch 5 Mill. Tribut der Donaufürstenthümer und durch 150 Mill. indirekter Steuern. Die Ausgaben bestehen in der Civilliste des Sultans von 75 Mill. Piaster, den Civilisten der Sultana Wittve und der verheiratheten Schwestern des Sultans 8 Mill. 400,000 Piaster, Kosten der Armee 300 Mill., der Flotte 37,500,000, an Kriegsmaterial 30 Mill. und Verwaltung 195 Mill.; dann an verschiedenen Ausgaben, wie Unterhaltung der Moscheen, Unterricht zc. 84,400,000, was zusammen 730 Mill. 300,000 Piaster ergibt.

□ Die Sanitätskommission in London hat wieder eine unangenehme und für den guten Ruf englischer Solidität unschmeichelhafte Entdeckung gemacht. Die gewissenlose und mörderische Verfälschung von Thee, Kaffee und Cichorie in London ist längst nachgewiesen worden. Auch der Essig in London wird mit tüchtigen Dosen Gift verschärft. Wahrscheinlich bauen die Fabrikanten auf die Unverwundlichkeit des englischen Magens. Die Kommission hat mit der Diogeneslaterne im ganzen weltweiten London einen ehrlichen Essigfabrikanten gesucht, und richtig einen einzigen gefunden. Potts and Comp. (dies ist kein Puff, sondern offizielle Wahrheit), eine 150 Jahre alte, almodische und wenig bekannte Firma, in Southwarf, ist die einzige Fabrik, die es bisher verschmäht hat, ihren modernen Konkurrenten nachzueifern. Ihr Essig ist nicht saurer, als er gerade sein muß, aber er enthält keinen Tropfen — Vitriol.

Theater, Kunst und Literatur.

* Man sollte glauben, daß ein in ganz Europa bekannter Kompositour wie Balsé keiner marktshreierischen Ankündigungen bedarf, um das Publikum auf seine Opern aufmerksam zu machen, allein ein Blick in die Riesenspalten der „Times“ zeigt uns, daß dem nicht so ist. In der Reihe der Gartenunterhaltungsanzeigen stoßen wir nämlich auf die Ankündigung der im Surrey-Theater zu London aufgeführten neuen Oper Balsé's: „Der Besessene“, welche nach der Versicherung des annoncirenden Direktors „den größten Triumph erlebt, den je eine Oper erlangt hat.“

* Die Sängerin Johanna Wagner wird sicherlich den Namen die Prozeßsüchtige erhalten. In Breslau hatte sie bei ihrem Gastspiele einen Prozeß wegen einer Woh-

nung, die sie nicht genug hübsch und zu theuer fand. Aber auch die Vertretungskosten will sie nicht bezahlen.

* Der Lustspielbichter, Herr Robert Benedix, ist in Wien angekommen.

* Dem Schauspieler, Herrn Adolph Schwarz, in letzter Zeit Mitalied des Carl-Theaters, wurde von den steiermärkischen Ständen in den letzten Tagen die Direktion des Grazer Theaters auf die Dauer von sechs Jahren übertragen.

* Aus Hannover wird berichtet, daß die vom Hofkapellmeister Marschner nachgesuchte Entlassung angenommen sei.

* Vom Ritter Bunsen erscheint in London ein kirchengeschichtliches Werk: „Hippolyt und seine Zeit.“

Local-Begleiter.

Nemzeti színház.

134. sz.

Pest, osüörtökön, september 16-kán, 1852:

KÉT FOSCARI.

Opera 3 felvon. Irta Piave, zenéjét Verdi. Fordította olaszbo Egressi B.

S z e m é l y e k :

Foscari Ferencz, velencei doge, 80 éves . Füredi.
Foscari Jakab, fia . Reszler.
Contarini Lucrezia Gino Luiza k. a.
Loredano, a tizek tanácsának tagja . Kőszeghi.
Barbarigo, senator, az itélőszék bírása . Bratka.
Pisana, Lucrezia barátjánja s megbízottja . Hubenainé.
Tanácsszolga Garzó.
Doge szolgája Zsivora.
Birak. A tizek tanácsának tagjai. Lucrezia hölgyei, Velencei hölgyek. Nép. Alarczosok. Udvarmester. Foscari Jakab két gyermeke. Tömlöcztartók. Gondolások. Apródok.
Történelk Velenceében, 1457-ben.
Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Pester deutsches Interims-Theater.

Donnerstag, am 16. September 1852.

Rosenmüller und Sinke,

oder:

Abgemacht.

Original-Lustspiel in fünf Aufzügen von Dr. Karl Eöpyfer.

P e r s o n e n :

Christian Ehimoth, Bloom, Großkaufmann . Fr. De a h n a.
Gustav Theodor, Offizier, sein Sohn . Fr. Urban.
Rosamunde v. Kronau, seine Mündel . Fr. Berg.
Anselm Bloom, vonf. Hauptmann . Fr. Berg.
Ernestine, seine Tochter . Fr. Kollod.
Karl Theodor, sein Sohn . Fr. Lebmann.
Friedenberg, Großhändler . Fr. Käuz.
Ulrike, seine Tochter . Fr. Otto.
Näbfig, Junfmeister, Major } bei der Fr. Echten.
Ayo heker Licht, Hauptmann } Schützengilde Fr. Graubner.
Hillemann, } in Bloom's Geschäfte . Fr. Blantowsky.
Behrend, } . Fr. Stölze.
Beatriz, Wirthschafterin in Bloom's Hause Fr. Matte.
Raffel, } . Fr. Pennauer.
Aron, } Wucherer . Fr. Drifen.
Brähm, } . Fr. Holmann.
Sturr, ein alter invalider Grenadier . Fr. Hofenschön.
Gralle, Gerichtsbote . Fr. Grosser.
Komptoiristen. Weiber. Männer. Knaben. Ort der Handlung eine Provinzstadt.
Anfang um 7 Uhr.

Sommertheater in Ofen.

Abonnem. suspendu.

Donnerstag, am 16. September 1852.

3 im Vortheile des Schauspielers E. Engel.

Gervinus,

der Narr vom Untersberg,

oder:

Der patriotische Wunsch.

Posse mit Gesang in 3 Akten und einem Vorspieler v. A. Berla. Musik von Fr. v. Suppl.
Anfang um 5 Uhr.

Freunden-Liste.

Angelommen im Gasthofe:

Zur „Europa.“ Die Herren: Graf Tolomei, k. k. Oberstl. — Graf Pappenheim, k. k. Major. — G. v. Maslák, Gutsb. — F. v. Kleiginy, k. k. Oberl. von Wien. — Tostin sammt Mutter und Tochter, von Paris. — S. Malory, Kaufmann von Hamburg. — Franz Stein, Kaufmann von Frankfurt. — v. Rimay, Apotheker. — Dr. Ed. Nachozky, Gutsb. aus Böhmen. — F. Pap, Direktor aus Mähren. — Ritter Ed. v. Rimmsy, Gutsb. aus Böhmen. — A. Gentkomo, Negoziant von Triest. — G. D. Hoovey sammt Familie, aus Amerika. — Lepentil f. Gattin, von Amerika. — F. A. Marfille, Fabrikant von Romeria. — A. Zwinl, Kaufmann aus Oesterreich. — A. Frank, Oberkellner a. Böhmen. — Gottfr. Bruckmann, Privatier von Dresden. — Napoleon Claude, a. Frankreich. — Alex. Jago, Kaffier. — Peter Kiss, k. k. Bezirkskommissär. — Jak. Wintler v. Arab. — P. Belits, Kaufm. — Em. Persaket v. Wien. — Job. Luka, Partikulier aus Italien. — J. A. Böm, Doktor d. Med. v. Wien. — Jos. Tausk, Kaufm. v. Gran. — Stephan Gregorovitsch, Kaufm. v. Bukarest.
Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: St. Nemes, Grundbes. und Jos. Nemes, Schmiedmeister v. Böny. — St. Wig, Schiffmann, Job. Csaplár, herrschafft. Beamter, Alex. Vicsinger und Jos. Kolnhofer, Fruchthändler v. Raab. — B. Kutassy, Geistlicher v. Raab. — Wilh. Felder, Geistlicher von Kaposvár. — E. Dézsenyi, Geistlicher v. Tekeny. — Johann Dllis, Partikulier. — F. N. Roglsberger, Dampfschiffahrt-

Beamter v. Wien. — Mich. Mihálffy, Handelsm. von Großwardein. — Erasmus Kovács f. Tochter, Advokat v. Papa. — S. G. Stengel, Müller a. Baiern. — Fr. Prinz, Kellner von Alt-Lichtenward. — N. v. Sautter, Direktor und S. Mablye, Prof. u. Bergwerksdirektor a. Württemberg. — Nikol. Bregyan, Handelsm. a. Siebenbürgen. — Ludw. Hofmann, Fleischhauermeister von Güns. — Albert Fabini, Apothekerhilfe. — J. Polák, Großhändler von Mistolcz. — Steph. Cirmaz, Notar v. Borsob. — David Schwab, Kaufm. von Kaschau. — Graf Muribach, f. k. Lieutenant. — Ludw. v. Gaál, f. k. Hauptm. a. Steiermark. — Ludw. Ant. Iselug, f. k. Kameralverwalter v. Etemér. — V. tti Hartmann, Privatv. v. Esseg.

Zur Stadt Waizen. Die Herren: Konst. Pappaloi, Domherr a. Siebenbürgen. — Aug. v. Pav, gr. kath. Erzpriester v. Karlsburg. — Paul Michelak, f. k. Verpflegungsassistent a. Steiermark. — Abalbert Chuola, f. k. Verpflegungsassistent aus Böhmen. — P. Szejtényesi, Kaufm. v. Raab. — R. Schmidt, Beamter v. Neusohl. — Gabr. Drbán, Lehrer v. Komorn. — Geisa Krasy, Beamter v. Preßburg. — Math. Unger, Kartenmalermeister v. Raab. — Louis Krug, Apotheker a. Preußen. — Joh. Novy, herrschf. Beamter v. Preßburg. — Paul Kopnik, Lehrer.

Zu den 2 Pistolen. Die Herren: R. Körmögi, Oberführer, Paul Berkes und Alex. Dienyes, Grundherren v. Dabas. — G. Mesler, Gutbes. aus der Bukowina. — Franz Mella, f. k. Korporal. — J. Böschl, Spieghändler v. Reichsdorf. — St. Kemtsch, Kaufm. v. Kremnitz. — Lab. Dabos, Rektor v. D. Patay. — Fr. Bégy, Pfarrer von Makát. — G. Duschek, Fleischhauermeister v. Großwardein. — Jos. Gürtler, f. k. Verpflegungsassistent v. Böhmen. — G. Petrovits, Kupfer-Schmiedmstr. v. Esseg. — Richard Kern, Jäger v. Kosobalowitz. — W. Hammer, Hopsenhändler von Raushenbach. — Kasimir Samolou u. Peter Maulin, Blutegehhändler v. Paris. — Fr. Dúba, Kaufm. v. Sz. Ujvár. — Jos. Luyesbeck, Schreiber v. Surgo. — Alex. Schwarz, Zeichenlehrer. — J. Peter, f. k. Steuerkontrollor v. Ebersdorpel. — Emer. Balogi, Notar v. Szabadhallas. — Karl Beregty, Grundherr v. Alfó Dabas. — Joh. Lichtscheindl, Binder v. Jelez. — Joh. Gorgias, Wollweber und Karl Neustädter, Kandidat v. Kronstadt. — Steph. Borotva, Sattler v. N. Körs. — Die Frauen: Louise Hölzl, Beamtenstochter v. Kuttenberg. — Sus. Baky, Grundfrau v. Kis-Kun-Sz. Miklós. — Betty Hartmann, v. Esseg. — Josepha Jakkis, v. Laibach. — Julie Hollósy, v. Gyula. — Karoline Wlbert, v. Fiume. — Amalie Siebenbürger, a. Böhmen.

Handelsberichte.

Pest, 14. Sept. Der israelitischen Feiertage wegen ist es in allen Geschäften stille.

Spiritus sehr schleppender Geschäftsgang bei welchen den Preisen. Der Verkehr in effektiver Waare, die mit 36 fr. pr. Grad in transito notirt wird, kaum nennenswerth. Auch das Kontraktgeschäft ist leblos und wird für spätere Monate 31-31 1/2 fr. gefordert, ohne daß es jedoch zu einem Abschlusse käme.

Arab, 12. Sept. Wir notiren Prima-Weizen fl. 14 1/2 bis 15. Halbfrucht fl. 10-10 1/2. Korn, von welchem ca. 4000 Mq. zugeführt war, fl. 11-11 1/2. (Später ward auch für vorzügl. reine Waare fl. 12 bewilligt.) Gerste fl. 8-8 1/2. Hafer fl. 7-7 1/4. Kukuruz fl. 11 pr. Kübel. Es wurden im Laufe dieser Woche bei 15,000 Mq. Korn in Partien à fl. 12-12 1/2 WW. gekauft.

Knopperrn wurden bereits von der neuen Fassung zugeführt und mit fl. 6-6 1/2 pr. Kübel (= 120 Pfd.) verkauft, jedoch nur in kleinen Partien. Die Qualität der heurigen Knopperrn ist bedeutend besser als die des vorigen Jahres.

Wein. In diesem Artikel herrschte in abgelaufener Woche ein lebhafter Verkehr, und wurden 200 Eimer vorzügliche Gebirgsweine a fl. 5, und ca. 1200 Eimer ebenfalls gute Gebirgsweine zu fl. 4 1/2 fr., fl. 4 2/4 fr. und fl. 4 3/4 fr. pr. Eimer verkauft.

Silvovitz, neuer, wurden 100 Eimer 21-22grad. Waare mit 42 kr. EM. pr. Grad verkauft.

Spiritus, noch immer stauendes Geschäft, effekt 33 1/2 fr.

Baja, 13. Sept. Im Laufe der vorigen Woche sind hier ca. 8-10000 Mq. Hafer à fl. 6 1/4 - fl. 6 2/4 fr. und ein ansehnliches Quantum Korn und Halbfrucht à fl. 10-10 1/4 pr. Pester Mq. verkauft worden. Von letzteren Fruchtorten sind zwei Schleppladungen von hier direkt nach Wien abgegangen. Unsere Platzpreise sind: Weizen fl. 11 1/2 - 12. Halbfrucht 9 1/4 - 19. Korn fl. 10 1/4. Gerste fl. 7 1/2. Hafer fl. 6-6 1/4 pr. Pester Mqen. (P.-D. M.-C.)

Die Pester Kunstausstellung

ist im Nationalmuseum täglich von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Aktionäre erhalten Karten zum freien Eintritt beim Kassier Hrn. L. A. Klaus im Theatergebäude; Nichtaktionäre aber zahlen an der Kasse, die Karte 10 kr. EM.

Nationalmuseum.

Montag: Antiquitätenkabinett. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. — (Von Früh 9 bis 1 Uhr.)

Wasserstand der Donau am 15. September.

6 Schub 0 Zoll Unten 0 ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sappir.

Journal Aller.

Unter den schönsten und angenehmsten Unterhaltungsplätzen unserer beiden Schwesterstädte gebührt der Margaretheninsel zweifelsohne der erste Rang. Wie manche frohe Gesellschaft vergnügt sich dort unter den heltersten Genüssen. Wie mancher von Schicksalschlägen tiefgebeugte Spaziergänger, und wie manche in ihren Erwartungen getäuschte Schöne sucht und findet Beruhigung in den üppig grünenden Laubgängen, wo vom leichten Flügelschlage des Zepbirs geföhrt, die Blätter kispelnd sich bewegen, gleich wie vom Schicksalschlage des Menschen Herz. Wer betritt nicht mit weibevollen Geföhlen die Ruine der Gruft der heil. Margaretha? wo die mächtige Zeit zwar alles mit sich fort nahm, jedoch ihr Griffel das Wort „Erinnerung“ fest in ihre Mauern schrieb. Welcher Kunstfreund sollte nicht die kostbaren Ueberreste gotischer Bauart bewundern, wo noch so manche Bruchstücke seltener Schönheit hie und da vorhanden sind, welche dem Geschmack der Neuzeit so manchen Vortheil bieten? Sollten sich unsere Alterthumsforscher es nicht zur heiligsten Aufgabe machen, diesen so geschichtlich merkwürdigen Ort mit aller nur möglichen Sorgfalt zu erwachen und pflegen zu lassen, damit nicht diese interessanten Reliquien der noch vorhandenen Ruhestätte der heil. Margaretha durch unwissende oder frevelhafte Hände zerstört und vernichtet werden? Denn wir waren selbst Augenzeuge, als erst vor Kurzem ein dienender Geist daselbst mit einer Hand Stücke von den Verzierungern herabschlug, um dieselben als Reibsand zu benützen, und es uns nur mit Mühe gelang, denselben davon abzubalten und ihm Aufklärung zu geben, wessen Grabmahl dies sei. — Möge daher jeder Besucher dieser Insel ohne Unterschied des Standes diesen Ort schauen und auch Andere von vandallischer Verlegung dieser ehrwürdigen Reliquien abzuhalten suchen.

Nr. 212.

Pest-Ufner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

16. September 1852.

Gustav Brezina,

Wein-Großhandlung in Wien,

empfecht bei der nun zu Herbst-Versendungen eingetretenen günstigen Jahreszeit sein best assortirtes Lager aller Gattungen

Original-Oesterreicher

Gebirgs- und Landweine,

der feinsten Rhein-, Mosel-, Bordeaux- (weiß und roth), Burgunder-, Chablis-, Madeira-, Cherry-, Port a Port-, Muscat de Lunel-, Malaga- und

Champagner-Weine,

alten Cognac, schweizer Kirschwasser, Extrait d'Absynth, holländischer Curacao und Anisette-Liqueurs, englisches Porter- und Ale-Bier.

Wien, im Herbst 1852.

535-(1, 6)

Ein ganz neues Lager

Herbst- und Winter-Umhängtücher und Longshaws,

die neuesten

Schafwoll-Herbst- und Winter-Damenkleiderstoffe

jeder Art, nebst

Reinwand-, Tisch-, Bettzeug-, Gradl- u. Matrasenstoffen

so wie ein großes Lager

aller Sorten und Gattungen Varchet

sind angekommen in der Niederlage der Gefertigten, Waiznergasse, im Graf Szapary'schen Hause.

Mildner & Kramer.

529-(3, 6)

Garantie

für

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen

nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der

Homöopathie

von einem durch vielsährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnort: Leopoldstadt, Nador- oder Palatingasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis.

533-(5, 25)

(534)

Empfehlung.

(1, 3)

Das in der Trinyi- und Nádorgasse unter der Firma: „zur Stadt Paris“

von mir eröffnete Kaffeehaus empfehle ich hiemit jenen verehrlichen P. T. Herren Gästen, welche mich in meinem so eben verlassenen Lokale so zahlreich mit ihrem Besuche beehrt haben, insbesondere, so wie dem hochzuverehrenden Publikum im Allgemeinen, zur gefälligen Beachtung.

Eine bedeutende Auswahl der vorzüglichsten in- und ausländischen Zeitschriften liegen bereit, und für prompte Bedienung, so wie für gute Getränke und Erfrischungen jeder Art wird in gewohnter Weise stets Sorge tragen, der sich zu recht zahlreich-genehigtem Besuche mit Hochachtung empfehlende Sebastian Bauer.

Lokalveränderung.

Rebay & Frühwirth, vormals J. A. Grasselli,

haben ihre Großhandlung

in's Franz v. Wieber'sche Haus am Josephsplatz Nr. 10, verlegt, und empfehlen zugleich ihr gut assortirtes Lager von

Galanterie-, Nürnberger-, Nadler-, Messing- und Schlosserwaaren, so wie alle Gattungen Nägel,

besonders ein großes Lager von

echten amerikanischen Ueberschuhen für Herren, Damen und Kinder zu möglichst billigen Preisen.

(524)

(4, 5)

Manufaktur-Papier

in verschiedenen Größen ist fortwährend zu haben in der Expedition dieses Blattes, Universitäts-gasse Nr. 4.

(528)

Zur Beachtung!

(2, 3)

Unterzeichnete gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß sie in ihrer neu errichteten französischen Mädchenschule auch für erwachsene Fräulein Konversationsstunden eingerichtet hat, in welchen sich solche, — die bereits in der französischen Sprache vorgerückt sind, — im Sprechen vervollkommen und bilden können. Der Nutzen dieser Einrichtung ist in allen großen Städten hinreichend bekannt, und dürfte daher Vielen auch hier willkommen sein, um so mehr, da das Honorar für 3 Stunden in jeder Woche nur 1 fl. EM. monatlich beträgt.

Palatingasse Nr. 17, 3. Stock, Zitterbart'sches Haus.

Jenny Komlósi, Bousifet de Moricourt.

Bei Gustav Seckenast in Pest ist so eben erschienen und bei

KARL EDELMANN, Buchhändler in Pest, Waiznergasse Nr. 7, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Napoleon császár élete

és az

1792^{ki} francia forradalom

rövid vázlata.

2 Bände größtes 8. Gehftet 4 fl. EM.